



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

Zeitgeschehen

Stephan Eisenhut

Falsche Schenkungen

Zur Bedeutung des Exportüberschusses der deutschen Wirtschaft

Kein Land in der Welt hat in 2016 mehr Waren und Dienstleistungen ins Ausland exportiert als Deutschland. Das wäre unproblematisch, wären in gleicher Höhe auch Waren und Dienstleistungen importiert worden. Deutschland ist aber nicht nur seit Jahren Export-Weltmeister, sondern auch Exportüberschuss-Weltmeister. Solche Überschüsse sind nur möglich, wenn das Ausland sich entsprechend verschuldet bzw. Inländer immer mehr Kapital im Ausland anlegen. Ein Blick in die Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank zeigt, dass die Nettoauslandsvermögen zwischen 2004 und 2016 sich etwa versiebzehnfacht haben.¹ Die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde hat sich in den letzten 25 Jahren kontinuierlich erhöht. Die Reallöhne hingegen sind, wie die beigegefügte Grafik zeigt, bis 2010 gefallen. Seit 2014 steigen sie wieder stärker. Dennoch zeigt dieses deutlich, dass die Erwerbstätigen in Deutschland nicht an der gestiegenen Produktivität partizipieren konnten.

Zwischen 2003 und 2005 wurde durch die rot-grüne Bundesregierung ein Konzept zur Reform des deutschen Sozialsystems und Arbeitsmarktes – die sogenannte Agenda 2010 – umgesetzt, durch die nicht nur einer der größten Niedriglohnsektoren in Europa geschaffen wurde,² sondern es wurde zugleich die Grundlage für ein gigantisches Renten kürzungspro-

gramm gelegt.³ Unter dem Vorwand der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wurden Bedingungen geschaffen, durch die – trotz steigender Produktivität – nicht nur dem durchschnittlichen Haushalt in Deutschland die Möglichkeit genommen wurde, seine Konsumausgaben zu steigern, sondern ein immer größerer Teil der Menschen muss seine Ausgaben sogar drastisch einschränken. Erreicht wurde in der Tat, dass deutsche Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind wie nie zuvor. Sie gelten nicht nur als so qualitativ hochwertig, dass selbst ein »Dieselgate« ihrem Absatz nicht ernsthaft zu schaden scheint,⁴ sondern zudem auch als sehr preiswert. Sie sind aber nicht preiswert! Vielmehr wurden durch die Politik Bedingungen geschaffen, die zu systematischen Preisverfälschungen geführt haben. Das aber hat katastrophale Folgewirkungen. So ist der Wettbewerbsvorteil der deutschen Wirtschaft selbstverständlich ein Wettbewerbsnachteil für die anderen Wirtschaftsgebiete. Die Kritik des Auslandes an der deutschen Wirtschaft ist somit nicht unberechtigt.

Die Befürworter der Agenda 2010 sehen das anders: Wären die Arbeitseinkommen und die Lohnnebenkosten in Deutschland nicht gesenkt worden, so wäre auch die Arbeitslosigkeit hierzulande wesentlich höher und die Menschen wären noch viel unzufriedener. Zudem würden

die Drei 6/2017

die Menschen im Ausland ja freiwillig die deutschen Produkte kaufen. Sie treffen eigenständige Budgetentscheidungen.

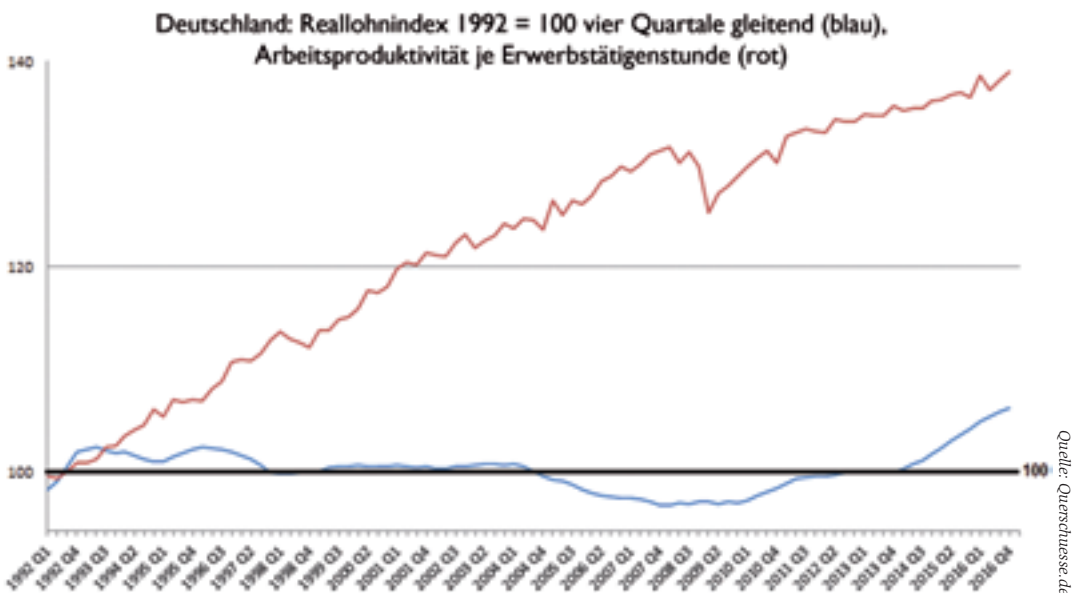
Eine solche Argumentation suggeriert, die Arbeitnehmer in Deutschland seien mit ihrer geringen Bezahlung einverstanden, denn diese sei der Preis für die Sicherheit des Arbeitsplatzes. In solchen Argumentationen steckt die Vorstellung, eine ausgeglichene Leistungsbilanz sei gar nicht möglich, da ja sonst die hohen Produktionskapazitäten nicht ausgelastet werden können. Der Sache nach bedeutet das: Man verschenkt einen Teil der Produktion an das Ausland, damit im Inland weiterhin so produktiv gearbeitet werden kann.

Schenkung durch Lohnverzicht und Kapitalverlust

Genau das passiert in Deutschland seit Jahrzehnten, ohne dass es die Einzelnen bemerken. Die Arbeitnehmer verschenken dabei direkt durch den erzwungenen Lohnverzicht. Die Unternehmer hingegen verschenken indirekt: Sie können ihre Erzeugnisse im Ausland gewinnbringend verkaufen, und die Gewinne werden dann von den Eigentümern der Unternehmen

eingestrichen und alles, was nicht für den eigenen Konsum benötigt wird, auf dem Kapitalmarkt neu angelegt. Aus ihrer einzelwirtschaftlichen Sicht finden hier zwar im Wesentlichen Kauf- und Leihprozesse statt. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind ein großer Teil der Kapitalanlagen aber versteckte Schenkungen, da es sich vielfach um uneinbringbare Forderungen handelt, die irgendwann abgeschrieben werden müssen.⁵ Natürlich wissen die einzelnen Akteure nicht, wann es wen treffen wird. Doch alle rechnen damit, dass irgendwann der nächste »Crash« kommt.

Derweil fristet ein wachsender Anteil der Bevölkerung in diesem unglaublich reichen Land ein Dasein am Existenzminimum. Ein anderer Teil ist zwar bessergestellt, lebt aber mit einer diffusen Angst, den gesellschaftlichen Status jederzeit verlieren zu können. Die Angst jedoch lässt den Menschen erst recht zum Egoisten werden. Sie treibt ihn dazu, die eigenen Ansprüche mit allen Mitteln durchzusetzen. Wenn die Rechtsverhältnisse ihn begünstigen, wird er diese auch zu seinen Gunsten ausnutzen. Der Arbeiter wird seinen Arbeitsplatz verteidigen, selbst dann, wenn er gar nichts Sinnvolles



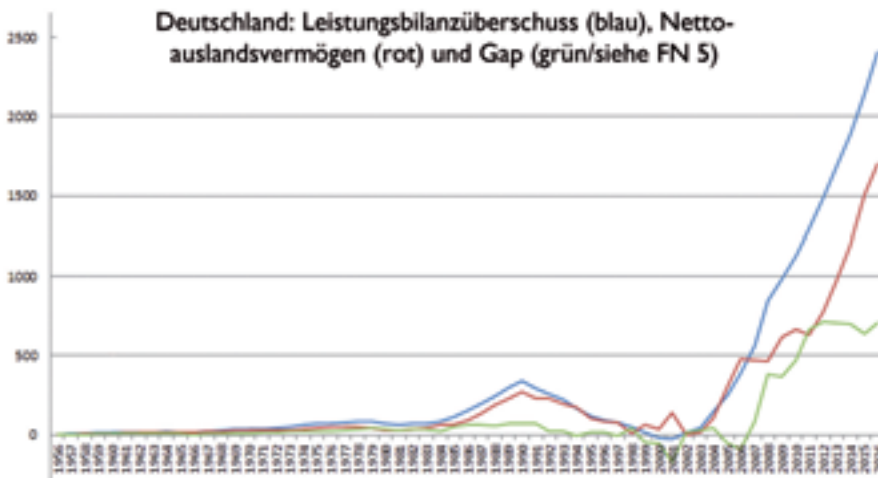
mehr zur Gesellschaft beitragen kann. Das absurdeste Beispiel dafür ist der berühmte Heizer, der nach Abschaffung der Dampflokomotiven in England auf Druck der Gewerkschaften viele Jahre sein Einkommen dadurch bezog, dass er nutzlos auf der E-Lok mitfuhr. Ebenso wird der Kapitalist alle Hebel in Gang setzen, um für sein Kapital lukrative Anlagemöglichkeiten herzustellen. Ihn interessiert, ob die Rendite stimmt, und nicht, ob sein Kapital so verwertet wird, dass es der Gesellschaft dient. Es ist allerdings zu vermuten, dass durch unsinnige Kapitalanlagen der Gesellschaft wesentlich mehr Mittel entzogen wurden, als durch unsinnige Arbeitsplatzerhaltungsmaßnahmen. Angst und Egoismus sind die größten Gefährder der Menschenwohlfaht. Das Schlimme an der von der Regierung Schröder durchgesetzten Agenda 2010 ist, dass sie mit dem Vorwand, Langzeitarbeitslose ins Erwerbsleben zurückzuholen, Einrichtungen geschaffen hat, die über die Angst wirken sollen und auf dem Egoismus aufbauen. Die französische Regierung unter dem neuen Präsidenten Emmanuel Macron will – so vermuten kritische Ökonomen – diesem glorreichen Beispiel Deutschlands mit der Schaffung einer französischen Agenda folgen.⁶ Allerdings ganz so neoliberal scheint sein Wirtschaftsprogramm doch nicht zu sein. So erkennt der Ökonom Heiner Flassbeck in Macrons Wirt-

schaftsprogramm durchaus auch Züge, die sich mit der von ihm favorisierten Lehre John Maynard Keynes vereinbaren lassen.⁷ Sicher aber ist, dass Macron versuchen wird, die sozialen Probleme der Gegenwart auf politischem Weg in den Griff zu bekommen. Das aber wird auf den weiteren Ausbau der zentralstaatlichen Elemente in der EU hinauslaufen.

Das Grundproblem der Gegenwart

Das gegenwärtige Bewusstsein kennt keinen anderen Weg, als die wirtschaftlichen und sozialen Probleme durch politische Maßnahmen anzugehen. Sowohl der Keynesianismus als auch der Neoliberalismus wirken über die Politik. Die Politik ist aber grundsätzlich nicht in der Lage, wirtschaftliche Probleme zu lösen. In der durch die rot-grüne Bundesregierung umgesetzten Agenda 2010 ist in massivster Weise neoliberales Geistesgut eingeflossen. Dadurch wurde das »Kapital« begünstigt – mit durchaus fatalen Folgen für den gesamten europäischen Wirtschaftsraum. Als Reaktion darauf suchen keynesianisch orientierte Ökonomen nach Lösungen, welche die Stellung der »Arbeit« wieder stärken sollen. Aber auch diese Maßnahmen müssen politisch umgesetzt werden. Der Lösungsansatz, den Rudolf Steiner von 1917 an verfolgte, weist demgegenüber in eine

Quelle: Querschuesse.de



die Drei 6/2017

ganz andere Richtung. Er geht gar nicht vom Gegensatz von »Arbeit« und »Kapital« aus, sondern betrachtet drei primäre Gebiete der gesellschaftlichen Leistungserstellung:

1. Das Gebiet, in dem Menschen primär Arbeit auf Natur aufwenden, um diese in eine konsumfähige Ware zu verwandeln.
2. Das Gebiet, in dem Menschen Geist auf Arbeit aufwenden, diese also sinnvoll anleitet und damit Arbeit auf Natur erspart.
3. Ein Gebiet, in dem Menschen tätig sind, die daran arbeiten, dass Geistiges im Irdischen wirksam werden kann.

In der Vergangenheit wurde das dritte Gebiet insbesondere durch die Religionen vertreten. Deren Wertschätzung musste in der Neuzeit, einhergehend mit einer Bewusstseinsentwicklung, die sich immer mehr auf die materiellen Belange des Lebens konzentrierte, zurücktreten. In dem Maße, wie die Bedeutung dieses dritten Gebietes für das soziale Leben verkannt wird, müssen das erste und zweite Gebiet in einen unversöhnlichen Gegensatz treten. Die Überwindung dieses Gegensatzes ist erst möglich, wenn eine neue Beziehung zu dem dritten Gebiet hergestellt werden kann. Hier sah Rudolf Steiner in besonderem Maße eine Verantwortung bei denjenigen Menschen, welche die Arbeit organisieren, also den Unternehmern. Allerdings kann diese Verantwortung nicht dadurch wahrgenommen werden, dass in irgendeiner Weise das alte religiöse Leben wieder reaktiviert wird. Vielmehr steht die Anforderung im Raum, dass das irdisch gewordene Denken, welches sich hervorragend zum Organisieren eignet, so verwandelt wird, dass in ihm auch ein Geistiges wirksam werden kann. Es kann diese Fähigkeit von jedem Einzelnen erworben werden, wenn er den Willen hat, entsprechende Schulungen vorzunehmen.

Es bedarf aber auch Zentren, in der diese Verwandlung des Denkens in besondere Weise gepflegt werden kann. So wie es in allen bisherigen Kulturen selbstverständlich war, dass ausreichend Mittel für die Pflege des religiösen Kultus aufgebracht werden müssen, so müssen in Zukunft ausreichend Mittel für die freie Ausbildung der menschlichen Fähigkeiten bzw. für

den gesamten Bereich der freien geistigen Betätigung aufgebracht werden können.

Das Grundproblem der Gegenwart ist der Glaube, dass solche Mittel auf dem Wege der staatlichen Umverteilung bereitgestellt werden sollten. Wird der individuelle Willensbildungsprozess durch einen politischen Willensbildungsprozess ersetzt, durch den eine solche Umverteilung allgemeingültig geregelt werden soll, so wird die wichtigste Komponente des sozialen Zusammenlebens abgelähmt: die Fähigkeit, mit anderen Menschen in ganz konkrete, verantwortungsvolle Beziehungen zu treten.

Die Notwendigkeit des Dialogs

Rudolf Steiner baute aber gerade bei der Frage der Verwaltung des Kapitals auf diese Dialogfähigkeit. Und er hoffte, dass diejenigen, die auf der Grundlage des Kapitals die Arbeit organisieren, auch ein Verständnis dafür entwickeln, welche Bedeutung die freie geistige Tätigkeit für die Zukunftsentwicklung hat. Insofern strebte er eine Bankgründung an, die aus einem Zusammenschluss von Wirtschaftsunternehmen hervorgehen sollte.⁸ Diese Bank sollte auf der einen Seite die notwendigen Mittel für die Investitionen dieser Unternehmen bereitstellen, auf der anderen Seite aber auch die freien geistigen Initiativen finanzieren, die auf der Grundlage der anthroposophischen Geisteswissenschaft entstehen: »Im Mittelpunkt muss stehen, die Zentralen der anthroposophisch orientierten Geistesbewegung selbst zu tragen. [...] Es muss Verständnis dafür hervorgerufen werden, dass ihn (den Goetheanumbau; S.E.) jeder auch bei Achtung seines finanziellen Gewissens fördern kann, wenn er nur mit der materiellen Fruchtbarkeit in einer längeren Zeit rechnet«, fasste Rudolf Steiner diese Absicht in seinen »Leitgedanken für eine zu gründende Unternehmung« zusammen.⁹ Innerhalb dieser Bank wäre somit immer eine Verständigung zwischen den Vertretern der freien geistigen Arbeit und den Vertretern jenes Geisteslebens, das die Arbeit auf der Grundlage des Kapitals organisieren will, notwendig geworden. Damit wurde ein dialogischer Prozess zwischen dem oben beschriebenen 2. und dem 3. Gebiet

auf individueller und eben nicht auf politischer Ebene angestrebt.

Die Zentrale der 1920 gegründeten und fünf Jahre später liquidierten ›Der Kommende Tag AG‹, sollte den Charakter eines solchen Finanzinstituts tragen. Man erhoffte sich, durch diese ›Korporation des Geisteslebens‹ auch eine Assoziationsbildung im Wirtschaftsleben anzuregen. Dieser Versuch ist damals gescheitert. Eine genauere Betrachtung würde zeigen, dass dieses nicht wirklich an den schwierigen äußeren Umständen lag, sondern an der mangelnden Kraft, den Dialog zwischen dem organisierenden Unternehmergeist und dem frei gestaltenden Geist zur Handlung werden zu lassen. Der gestaltende Geist war zu schwach, der organisierende zu geschäftig. Insofern gelang es auch nicht, einen wirklich nachhaltigen Fluss von Kapital in den Bereich der freien geistigen Tätigkeit zu erreichen.¹⁰

Wäre dieser Versuch geglückt, so hätte er unter Beweis stellen können, wie heilsam richtige Schenkungen zu wirken vermögen. Mitteleuropa hat ein enormes geistiges Potenzial. Dieses wird heute einseitig auf die Organisation der Arbeit gelenkt, was zu den oben beschriebenen falschen Schenkungen führt. Das organisatorisch verfestigte Geistesleben auf Seiten der Unternehmer und Kapitalbesitzer nimmt dadurch unrechtmäßig die Arbeit derjenigen in Anspruch, die materielle Tätigkeiten leisten. (Anthroposophische Unternehmen sind davon übrigens nicht ausgenommen, selbst wenn sie glauben, die Dreigliederung schon in Ansätzen verwirklicht zu haben). Gelänge es hingegen, durch richtige Schenkungen den Raum zu weiten, in dem die freie geistige Tätigkeit möglich wird, so würde sich zeigen, dass auch der Gegensatz von Arbeit und Kapital aufgelöst werden kann.

1 www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Statistiken/Aussenwirtschaft/Auslandsvermoegen-status/b39697.pdf?__blob=publicationFile

2 Vgl. ›Mehr Niedriglöhne als die Nachbarn‹: »22,2 Prozent der Beschäftigten in Deutschland mussten nach der aktuellsten Europäischen Lohnstrukturerhebung im Jahr 2010 mit einem Niedriglohn auskommen. Sie verdienten weniger als zwei Drittel des mittleren Stundenlohnes. Damit hat die Bundesrepublik den siebtgrößten Niedriglohnsektor in der EU, erläutert WSI-Tarifexperte Thorsten Schulten.« ›Böckler Impuls‹ 10/2013 – www.boeckler.de/43185_43193.htm

3 Betrug das Netto-Rentenniveau vor Steuern 1990 noch 55% (Netto-Standardrente vor Steuern [45 Versicherungsjahre] in % des durchschnittlichen Jahresentgelts), so war es 2015 auf 47,7% gefallen. Bis 2030 soll es auf 43% abgesenkt werden. Vgl. www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Alter-Rente/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVIII37.pdf

4 VW meldete für das 1. Quartal 2017 einen überraschend hohen Gewinn, den es auf die Kernmarke VW zurückführte: www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/volkswagen-vw-meldet-ueberraschend-hohen-gewinn/19684104.html

5 Vgl. hierzu Steffen Bogs: ›Deutschland: einsam – aber mit Überschuss‹. Die Grafiken entstammen diesem Artikel. Der grüne Graph in der zweiten Grafik zeigt die Differenz zwischen dem akkumulierten Leistungsbilanzüberschuss und dem bewerteten Be-

stand an Nettoauslandsvermögen aller Sektoren der deutschen Volkswirtschaft. Es sind das die Verluste, die im Finanzmarktcasino verspielt wurden oder via abgeschriebener Forderungen/Kredite eingetreten sind (Ende 2016 ca. 705 Mrd. Euro). Die potenziellen Verluste der Target2-Forderungen der Bundesbank (Ende 2016 ca. 754 Mrd Euro) sind noch nicht eingerechnet. – www.querschuesse.de/deutschland-einsam-aber-mit-ueberschuss/.

6 Vgl. Will Denayer: ›Der Kandidat der extremen Mitte‹ – <https://makroskop.eu/2017/04/der-kandidat-der-extremen-mitte>

7 Heiner Flassbeck: ›Macron auf dem Marsch und die Richtung ist gar nicht schlecht‹ – <https://makroskop.eu/2017/03/macron-auf-dem-marsch-und-die-richtung-ist-gar-nicht-schlecht/>

8 Vgl. Hans Kühn: ›Dreigliederungszeit – Rudolf Steiners Kampf für die Gesellschaftsordnung der Zukunft‹, Dornach 1978, S. 94ff. und S. 101ff.

9 »Es wird sich dabei hauptsächlich um die Finanzierung solcher Unternehmungen handeln, die geeignet sind, das wirtschaftliche Leben auf einen gesunden assoziativen Boden zu stellen und das geistige Leben so zu gestalten, dass berechnete Beteiligungen in eine Position gebracht werden, durch die ihre Begabung in einer sozial fruchtbaren Art sich ausleben können.« Rudolf Steiner: ›Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915 – 1921‹ (GA 24), Dornach 1982, S. 460f.
10 Vgl. meinen Artikel über ›Das soziale Hauptgesetz‹ in diesem Heft.